

Kopf des nordafrikanischen Widerstands gegen die Religionspolitik Justinians (und dann auch des Papstes Vigilius) aufgestiegen war. Seine gesamte uns bekannte literarische Produktion war der Verteidigung der Drei Kapitel und damit der Autorität des Konzils von Chalkedon gewidmet. H. S.

Bernard S. BACHRACH, *The anatomy of a little war. A diplomatic and military history of the Gundovald affair (568–586) (History and warfare)*, Boulder u. a. 1994, Westview Press, XX u. 283 S., Abb., genealogische Taf., ISBN 0-8133-1492-5, USD 49,85. – Gundowald, der angebliche oder wirkliche Sohn Chlothars I. († 561), war eine wichtige Schachfigur in den schweren innermerowingischen Auseinandersetzungen zur Zeit der Chlodwig-Enkel. Der söhnelose Childebert I. († 558) hatte ihn zunächst anerkannt, Chlothar dagegen bestritt die Vaterschaft. Von Charibert († 567) aufgenommen, von Sigibert I. († 575) nach Köln verbannt, floh Gundowald nach Italien zu Narses und weiter an den byzantinischen Kaiserhof. Nach bewährtem Muster wurde der potentielle Thronanwärter hier als diplomatischer Spielball benutzt. Von Kaiser Tiberios I. (578–582) reich ausgestattet, folgte er 582 der Einladung einer austrasischen Gesandtschaft und landete im Herbst in Marseille, wurde aber von dem durchtriebenen dux Gunthram Boso kaltgestellt und zog sich auf eine provençalische Insel zurück. Die Ermordung Chilperichs I. im Herbst 584 veränderte die Situation völlig, sein Teilreich „brach wie ein Kartenhaus zusammen“ (E. Ewig). Die Austrasier riefen Gundowald nach Aquitanien; im Dezember 584 wurde er in Brives-la-Gaillarde (Limousin) durch Schilderhebung zum König proklamiert (wobei er nach Hist. Fr. VII, 10 beim dritten Rundgang herabgefallen sein soll – erstes Vorzeichen für seinen baldigen Untergang). Durch die neuerliche Annäherung Gunthrams († 592) und Childeberts II. († 596) geriet er zunehmend in Isolation und wurde Anfang 585 in Comminges (départ. Haute-Garonne) in einen Hinterhalt gelockt und grausam getötet. Soweit die Fakten, fast ausschließlich durch Gregor von Tours bezeugt, als „Gundowald-Affaire“ seit langem Gemeingut der Forschung. B. untersucht in seinem Buch umfassend die Vorgeschichte, analysiert die diplomatischen Verwicklungen (Franken, Westgoten, Langobarden, Byzantiner, Awaren) und rekonstruiert minutiös die Ereigniskette. In der Streitfrage: angeblicher oder wirklicher Sohn Chlothars I.? bringt er eine Fülle von überzeugenden Argumenten für die königliche Sohnschaft. Aufschlußreich sind die sehr konkreten Erörterungen zum diplomatischen Verkehr; wir erhalten ein plastisches Bild der Reiserouten, der Transportmittel, der benötigten Zeiten, der Form der Botschaften. Ganz besonders aber interessieren B., den derzeit wohl besten Kenner des frühma. Militärwesens, die Einzelheiten der Kriegstechnik, die er noch weitgehend spätantik geprägt sieht. Über die Formen des Aufgebots, die Truppenstärken, die genauen Abläufe und das Tempo der Heeresbewegungen, das Aussehen der Belagerungsmaschinen usw. werden wir genauestens informiert. Und das 5. Kapitel „The siege of Convenae“ läßt den letzten Akt des Dramas „The little war“ – die Belagerung Gundowalds, den Verrat, seine Ermordung und die Verstümmelung seiner Leiche – anhand des ausführlichen, farbigen Berichts Gregors, ergänzt durch B.s Recherchen am Tatort (mit instruktiven Plänen und Abbildungen) wie einen dramatischen Film vor dem Leser ablaufen. Nach gespannter Lektüre fühlt sich der Leser über alle Einzelheiten der Affaire bestens informiert – aber ist dieses Bild so sicher? Darf man Gregors Schilderungen eine